

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1887**

7.10.1887 (No. 119)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-945318](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-945318)

Correspondent

Insertionsgebühr:
für die dreispaltige Cor-
puszeile oder deren Raum
10 Pf. bei Wiederholungen
Rabatt.

Für die Redaktion verant-
wortlich: A. b. Litzmann.

für das Großherzogthum Oldenburg.

Zehnter Jahrgang.

Nr. 119.

Oldenburg, Freitag, den 7. Oktober.

1887.

Die Frau als Arzt.

(Fortsetzung.)

Unsere männlichen Frauenärzte haben zweifellos viel zu thun; Schmerz und Pein veranlaßt die Mehrzahl ihrer Patientinnen, ihren Rath in Anspruch zu nehmen, man kann aber mit Sicherheit annehmen, daß weit mehr Frauen ihres Rathes bedürftig wären. Sie kommen nicht, weil sie lieber leiden, als sich einer peinlichen Untersuchung und einer noch peinlicheren Behandlung unterziehen.

Wie groß die Anzahl der in Wirklichkeit leidenden Frauen ist, beweist ein von der Berliner Poliklinik für Frauenkrankheiten veröffentlichter Bericht. Genannte Klinik wird von einer Frau Dr. Henriette Tiburtius Eirschfeld und einem Fräulein Dr. Lehms geleitet. Mehr als 4000 Frauen befanden sich im letzten Jahre in der dortigen Klinik; es waren Frauen aus dem Arbeiter- und Gewerbestände, die zumeist vollkommen gesund entlassen werden konnten, deren größere Hälfte aber sicher, wenn sie nicht die unentgeltliche Behandlung Seitens der menschenfreundlichen Arztinnen erfahren hätten, ihren Leiden zum Opfer gefallen wären. In Berlin geht man mit der Idee um, die ambulante Klinik der beiden genannten Arztinnen in eine stationäre zu verwandeln, in der solche Patientinnen Aufnahme finden sollen, die operativer Hilfe und fortgesetzter Beobachtung bedürfen.

Großen Vertrauens erfreuen sich die amerikanischen Arztinnen namentlich da, wo es gilt, leidenden Kindern beizukommen. Es wird eine Szene erzählt, wie ein Arzt zu einem fieberkranken Kind gerufen wurde und dadurch, daß er ihm zwangsweise ein Thermometer unter die Achselhöhle legen wollte, wesentlich zur Verschlimmerung des Fiebers beitrug. Das Kind weinte und wollte sich von ihm, weil sein barsches, schnelles Auftreten ihm Angst eingeflößt haben mochte, nicht berühren lassen. Ohne das Kind untersucht zu haben, trat der Arzt mißlaunig und den ohnehin schwer geängstigten Eltern Vorwürfe über ihr ungezogenes Kind machend den Rückzug an. Wie eine Retterin in der Noth erschien in diesem Falle die von Freunden

des Hauses herbeigerufene Doktor Mary Black. Nachdem sie die Eltern beruhigt hatte, tauschte sie einige freundliche Worte mit dem Knaben, erkundigte sich nach seinen Lieblingspielen, nach seinen Freunden und nachdem sie sein Vertrauen gewonnen, zeigte sie ihm ihr Thermometer und die Zahlen auf demselben, fragte ihn, ob er auch so eines besitze, eines haben möchte, und ehe das Kind mußte, was geschah, hatte sie ihm das Thermometer unter die Achselhöhle praktiziert und konnte den Grad des Fiebers und die erforderlichen Medikamente bestimmen. „Du bist wohl auch ein Doktor?“ fragte das Kind zutraulich; und als sie bejahte, fuhr es fort: „Du sollst wieder kommen; Du bist nicht so ein Doktor, wie Mr. Smith, der mich mit seiner Glasröhre erschrecken wollte!“ Offenbar hatte das Kind die schnelle Bewegung des Arztes, als er ihm sein Thermometer unter die Achsel schieben wollte, für eine Art von Mordversuch angesehen. Die in Amerika praktizierenden Damen scheinen auch das bei uns noch herrschende Vorurtheil, als sei die Frau, die sich einem wissenschaftlichen Berufe widmet, zur Ehelosigkeit verurtheilt, zu widerlegen. Sie sind zumeist an Aerzte verheirathet. Von den in Amerika praktizierenden Arztinnen sind hundertfünfunddreißig verheirathet; die meisten nähren ihre Kinder selbst und erfreuen sich, da sie sie rationell und nach allen Regeln der Kunst erziehen, an deren blühender Gesundheit. Die amerikanische Arztin ist zumeist eine sehr praktische Frau; sie weiß viel Geld zu schaffen und viel Gutes zu thun. Sie ist keine überpannte Gelehrte, sondern eine verständige, theilnehmende Gesellschafterin, deren Umgang sympathisch berührt. Ist ihr Gaite auch im medizinischen Berufe thätig, so hat er sein Sprechzimmer rechts, sie aber links; bei ihm verkehren die Herren, bei ihr die Frauen und Kinder. Man erzählt sich, daß die Einnahmen der Frau Doktor zumeist höhere seien, als die des Herrn Doktors. Der alte Einwand, daß es unstatthaft sei, Frauen im Sezirsaal neben Männern thätig sein zu lassen, ist wenig sichhaltig; die studierende Frau ist zumeist von heiligem Ernst besetzt und jeder Frivolität fern; außerdem ist es keineswegs eine zwingende Nothwendigkeit, daß Männer und Frauen zusammen studiren; die amerikanischen Frauen haben,

um ganz unabhängig von den Universitäten zu sein, eine eigene Bildungsanstalt für weibliche Aerzte gegründet. Die medicinische Hochschule für Frauen in Philadelphia ist die größte Bildungsanstalt für jene Frauen, die sich dem ärztlichen Studium widmen wollen. Neben derselben bestehen in allen größeren Staaten medicinische Akademien für Frauen, während eine Reihe anderer Fakultäten neben dem männlichen Arzt auch den weiblichen heranbilden, im ausgebehnten Maße die Universität zu Michigan. In neuerer Zeit sind da und dort Stiftungen gemacht worden, deren Zinsen den studirenden Frauen zu Gute kommen sollen. Erst jüngst hat die Wittwe des Dr. U. Trelat der Stadt Paris ein Vermögen von hundertfünfzigtausend Francs zugewendet, mit der Bedingung, es möge zur Ausbildung weiblicher Aerzte verwendet werden.

(Schluß folgt.)

Tagesbericht.

Alle Italiener haben nach der Landkarte gegriffen, um zu sehen, wo Friedrichsruh liegt. Zum Glück liegt's nahe bei Hamburg, da finden sie's leicht. Ihr Minister Crispi (der einst unter Garibaldi kämpfte) ist noch einmal so populär geworden, seitdem er zu Bismarck gekommen ist, sie sind überzeugt, daß sich die Reise rentirt. Wer schon jetzt sagen wollte, was in Friedrichsruh ausgemacht worden ist, würde flunkern, und das thun Zeitungen nicht. Eins aber und das Wichtigste ist Thatsache und vor aller Welt öffentlich geworden: Italien ist zu dem Friedensbund Deutschlands und Oesterreichs als Dritter hinzugegetreten. Jeder erkennt, was das werth ist. Die Russen schimpfen und verleunden, die Franzosen spizen die Ohren, denn beiden verrückt das Bündniß das Concept. — Crispi ist wieder abgereist.

Der deutsch-französische Grenzstreit ist im besten Zuge beigelegt zu werden. Deutschland bietet der Wittwe Brignon eine Entschädigungssumme (50,000 Francs), Wangen hat auf eine solche verzichtet. Der Jäger Kaufmann wird vor ein Militärgericht gestellt.

Namenlos.

Romantische Erzählung von E. Homberg.

Unbefugter Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Wo immer er auch anklopfen mochte an den Thoren der Burgen reichsräthlicher Geschlechter, nirgends ver sagte man ihm den Eintritt, dem Junker Georg wurde allerwegs gastliche Aufnahme: denn das Empfehlungsschreiben des Grafen Herrenried, eine warme Besätigung für den ritterlichen Jüngling, sicherte diesem in jedem Schlosse ein freundliches Willkommen, fintemal der Name des Grafen von Herrenried einen guten Klang hatte unter den Gliedern der deutschen Ritterschaft. Und die herrliche kraftstrotzende Gestalt des Junkers, sein schönheitsvolles Antlitz mit den kühnen muthsprühenden Augen raubten manchem Gelsfräulein in dem böhmischen Lande ihre Herzensruhe. Und wer unter den Rittern, Knappen und Bauersleuten hätte angehts der hohen ritterlichen Tugenden des Junkers leugnen mögen, daß Georg von ritterlicher Herkunft sei? Aber beweisen konnte er es Niemanden, er war und blieb trotz aller Tugenden der namenlose Junker.

6. Capitel.

Schloß Felsed.

So zog denn unser Held eines Tages auch längs des schlesisch-böhmischen Grenzgebietes dahin. Es war ein herrlicher Octoberabend, und die untergehende Sonne

goß ihre glühende Lichtfülle über die im abendlichen Frieden daliegende, reizvolle Landschaft aus und schien die Finnen und zahlreichen Thürmchen des auf hohem Felsen in die schimmernde, goldiggestreifte Bläue des Himmels ragenden Schlosses Felsed in Brand stecken zu wollen.

Schloß Felsed war ein alter, reichsräthlicher Stammsitz, war auf hohen steilen Felsen gebaut, und das alte, gleichsam Macht und Herrlichkeit verjüngbildlichende Gemäuer stieg aus einem dichten Wald von Nadelholz hervor, womit der Felsen bestanden war. Der Fuß des Felsens aber wurde von einem reichenden Wildbach umspült, an dessen Ufern die Landstraße sich hindog.

Georg ließ sein Roth langsamem Schrittes gehen, denn er wollte das gute Thier, das heute schon eine ziemlich weite Strecke Weges zurückgelegt hatte, schonen. Der in straffer Haltung auf dem Braunen sitzende Junker hatte seine Augen erhoben zu dem Felsengipfel und der auf ihm thronenden Burg, und schien ganz verloren zu sein in diesem romantischen Anblick.

Die Gluthen des untergehenden Sonnenlichtes wurden jetzt blässer und blässer, um sich endlich ganz zu zerstreuen und am fernen Horizont zu verschwinden. Da klopfte Georg sein Roth auf den glänzenden Hals und ließ es in einen von der Straße rechts abgehenden schmalen, auf beiden Seiten mit bereits halbentlaubten Nußbäumen besetzten Weg einbiegen, der in steilen und zahlreichen Windungen zum Schlosse Felsed emporführte.

Oben angekommen hielt er vor dem ersten Thor der mächtigen Burg, hinter welchem sich ein mit Wasser gefüllter tiefer Graben hinzog und das Schloß nach Außen vollkommen abspernte.

Nachdem der Thorwart die Schloßbewohner von der Ankunft und dem Begehre Junker Georgs unterrichtet hatte, bequemten sich einige Knappen des alten Reichs-

grafen von Felsed die schwere Zugbrücke herabzulassen und dem Ankömmling Einlaß zu gewähren.

So war Georg denn plötzlich bis in den Schloßhof gekommen, wo Knappen und Bedientete des Burgheeren den schmucken Gast umstanden und neugierig anschauten.

Georgs hungriges und ermüdetes Roth wieherte ungeduldig und er eröffnete sein Wams und zog das wohlverwahrte Empfehlungsschreiben von der Hand des Grafen Herrenried hervor, um es hinaufzuschicken zum Reichsgrafen von Felsed.

Da erschien nach wenigen Augenblicken der Schloßherr, eine riesenhafte, mancherlei Narben tragende, in zahlreichen Kämpfen für Kaiser und Reich ergraute Rittergestalt, mit silberweißem Barte und leuchtenden Augen, und bewillkommnete Junker Georg als Gast auf Schloß Felsed mit den Worten:

„Seid mir tausendmal herzlich willkommen auf meinem Schloß, edler Junker, der Ihr mir freundliche Botschaft bringt von meinem alten wackeren Freund und Kampfgesossen, Grafen zu Herrenried!“ und er bot ihm seine nervige Rechte.

„Vielen Dank, gnädiger Herr! Ihr seid wahrlich zu gülig gegen den fremden Jüngling,“ erwiderte Georg, und stieg mit dem Reichsgrafen die feineren Stufen hinauf zu den Gemächern der schloßherrlichen Familie.

Aber bevor Graf von Felsed den Gast seiner Familie vorstellte, gab er einem Diener Befehl, dem Junker ein schönes gemächliches Zimmer anzudecken, damit der Gast sich vom Staube der Landstraße befreien und es sich bequem machen könne.

Während nun Georg sich säuberte und fertig machte vor der Schloßherrin zu erscheinen, war diese beschäftigt mit Hilfe von Diensteuten in dem hoch,

Ein reich assortirtes Lager sämtlicher Neuheiten in **Hüten, Federn, Stoffen, Bändern, Agraffen und Capotten** empfehle zu äußerst billigen Preisen.

Anna Spalthoff,
Haarenstraße 56.

Eine Parthie zurückgesetzter **Filzhüte**, um damit zu räumen, Stück von 50 Pf. bis 1 Mark.

Anna Spalthoff,
Haarenstraße 56.

Die allerfeinsten **Sardellen u. Vollheringe**, sowie auch dicker **Meerrettig** stets vorrätzig bei

W. Stolle.

Anchovis in Tönnchen, in Gläsern und in Büchsen empfiehlt

W. Stolle.

Tafelhonig und **Tafelbutter** bei

W. Stolle.

Krämer's Restauration,

Langestrasse 80.

Meine durch Umbau bedeutend vergrößerten Localitäten, nebst Separatzimmer halte ich zur geeigneten Benutzung bestens empfohlen.

W. Krämer.

Krämer's Restaurant.

Während des Kramermarktes täglich:

**Mocturtle,
Kükenragout,
Zungenragout,
Küken,
Enten.**

Braunschweiger Honigkuchen in feinsten frischer Waare, a $\frac{1}{2}$ kg. 40 Pfg., in Tafeln 35 Pfg., empfiehlt.

D. G. Lampe.

Feinste Vanille-Blockchocolade a $\frac{1}{2}$ kg. 1 Mk. **D. G. Lampe.**

Marinierte Heringe a Stück 10 Pfg. **D. G. Lampe.**

Fetten Limburger Käse a $\frac{1}{2}$ kg. 40 Pfg., empfiehlt **D. G. Lampe.**

Mein großes mit allen Neuheiten ausgestattetes Lager von

Regenschirmen

halte angelegentlichst empfohlen. **Solide** gearbeitete Schirme von 1 Mark an bis zu den elegantesten.

O. Diechler,
Achterstraße 16.

Damen- und Kinder-Wäsche

Schürzen, in eleganter geschmackvoller Ausführung, sowie einfache Haus- und Küchenschürzen empfehle in reichhaltiger Auswahl.

Gustav Peters, Langestr. 58.

Oberhemden, Vorhemden, Einsätze, Kragen, Manschetten, Taschentücher, Shlipse und Cravatten empfiehlt zu billigen Preisen

Gustav Peters, Langestr. 58.

H. Scholz'

Große Menagerie

auf dem Pferdemarktsplatz ist täglich geöffnet.

Während der Marktage finden mehrere **Extra-Vorstellungen** statt. **Hauptvorstellungen** Nachm. 4, 6 u. Abds. 8 Uhr nebst **Fütterung** sämtlicher Thiere.

In jeder Vorstellung:

Vorführung der beiden Elephanten sowie **Auf-treten des Löwenbändigers Mr. Williams** im Centralkäfig mit 4 afrik. Löwen, 1 Dogge u. 1 Schaf. Alles Nähere besagen die Plakate.



Die Däumlings

oder

die Zwerg-Truppe.

7 Personen.

Während des Marktes auf dem Pferdemarkt!

Das kleinste Brautpaar, das kleinste Geschwisterpaar, Vater mit seiner Tochter, der kleinste Mann der ganzen Erde: 24 Jahre alt, 50 Centimeter hoch, 6 Kilo schwer. Prinzess Pauline, dessen Schwester die kleinste Dame: 40 Centimeter, 5 Kilo schwer. Diese allerliebste kleine Gesellschaft hatte die hohe Ehre, im vorigen Jahre der Allerhöchsten Kaiserlichen Familie vorgestellt zu werden. Vorstellungen täglich von 2 Uhr bis Abends 9 Uhr. Entree 1. Platz 30 Pf., 2. Platz 20 Pf.



Unterricht

des Tanzes und der Gymnastik.

Die bewährte Unterrichtsmethode meiner Lehrer, des hochgeschätzten Professors Wignon und Professors Bandoir, in der höheren Gymnastik weiterführend, erlaube ich mir, den hochgeehrten Familien der Residenzstadt ganz gehorsamst bekannt zu geben, daß mein Unterricht wie bisher auf 4 Tage in der Woche vertheilt und **Montags, Mittwochs, Donnerstags und Sonnabends** im **Augusteum** abgehalten wird. **Beginn im Laufe des Octob.** Weitere Anmeldungen bei Herrn **Müller** im **Augusteum** gesf. erbeten. Hochachtungsvoll

Th. Osterwind.

40 Pf. Besten 5 Pfd. 35 Pf.
Braunschweiger Honigkuchen.

kl. Kirchenstr. 11. **R. Hallerstedt.** kl. Kirchenstr. 11.

Wegen

Vergrößerung des **Damen-Confections-Geschäftes**

Ausverkauf

der

sämtl. **Weißwaaren-Artikel**
Elise Kracke.

[L. Ladewigs Nachfolger.]

Färberei und Reinigung aller Arten Garderoben,
Möbel- und Decorationsstoffe.

Kunstoffärberei und chemische Waschanstalt.
F. A. Eckhardt, Oldenburg.

Auswärtige Aufträge
werden prompt zurück gesandt.